

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Bildungsausschuss
Postfach 7121
24171 Kiel
E-Mail: Bildungsausschuss@landtag.ltsh.de

Ihr Zeichen: L213
Bearbeiter: Ole Schmidt

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 18/5541

15. Januar 2016

„Handys und digitale Speichermedien an Schulen zulassen - Medienpädagogische Lern- und Lehrkonzepte für alle Schulen einfordern“, Drucksache 18/3522

Stellungnahme der Fachstelle Mediennutzung und Medienabhängigkeit der Suchthilfe der Ev. Stadtmission Kiel gGmbH

Sehr geehrte Damen und Herren,

Bezug nehmend auf den Antrag der Fraktion der Piraten, Handys und digitale Speichermedien an Schulen zuzulassen, beziehungsweise ihre Forderung, Passagen in Schulordnungen, die ein generelles Handy-Nutzungsverbot enthalten, unverzüglich außer Kraft zu setzen, sowie auf die Forderung, ein medienpädagogisches Lern- und Lehrkonzept an allen Schulen des Landes zu entwickeln, nehmen wir Stellung.

Die Fachstelle Mediennutzung und Medienabhängigkeit der Ev. Stadtmission Kiel gGmbH richtet sich seit 2010 an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene mit einem problematischen oder pathologischen Internetverhalten sowie an deren Angehörige. Seit Gründung der Fachstelle sind die Anfragen nach Information, Prävention, Beratung und ambulanter Behandlung kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2015 gab es Beratungsanfragen von 66 Klientinnen und Klienten in 134 Terminen.

Die Ergebnisse der Studie „Mediatisierung mobil. Handy- und mobile Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen“ der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) zur Smartphone-Nutzung von Kindern und Jugendlichen aus dem Oktober 2015 zeigen, dass 64 Prozent der 8- bis 14-Jährigen in Deutschland über das Smartphone auf das Internet zugreifen können. Bei den 13- und 14-Jährigen sind es 86 Prozent. Viele Eltern haben laut Studie bei der „Handy-Erziehung“ bereits resigniert. Kinder und Jugendliche bekommen oftmals kaum Begrenzungen im Umgang mit Handy und Smartphone durch konsequente familiäre Regeln. Es fehlt hier an Orientierung und Struktur für die Heranwachsenden.

Eine Vielzahl von unverzichtbaren Anwendungen der neuen Medien tragen im Arbeitsbereich und in der Freizeit ganz klar zum heutigen Lebensstil bei. Dies bedeutet für alle Menschen, besonders aber für Kinder und Jugendliche, die mit einer hohen Medienpräsenz von Kindheit an aufwachsen, die Notwendigkeit, spezifische Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen auszubilden, um die moderne Informationstechnologie zu beherrschen. Technische Kompetenz wird von ihnen häufig früh erworben, Jugendliche sind Experten im Umgang mit Medien, doch ein kritischer und selbstbestimmter Umgang bleibt oftmals entwicklungsbedürftig.

Für die Fachstelle Medien ist die Aufhebung eines Handyverbots in Schulordnungen unbedingt an die Entwicklung eines medienpädagogischen Lern- und Lehrkonzepts und an geregelte Nutzungsbedingungen während der Schulzeit und auf dem Schulgelände zu knüpfen.

Denn das Smartphone hat eine zentrale Rolle innerhalb des Medien-Spektrums eingenommen, es genießt bei immer mehr Nutzern hohe Priorität und gehört bei Heranwachsenden zur gefühlten „Grundausstattung“ ihres Lebens. Über die Smartphone-Nutzung verändern sich die Kommunikationsgepflogenheiten, das Smartphone wird zum beständigen Alltagsbegleiter und für einige Jugendliche gar zum unverzichtbaren Teil ihres Selbst. Das Bedürfnis, immer erreichbar sein zu wollen, immer in Verbindung stehen zu wollen, entsteht aus der Angst, etwas zu verpassen. Diese Angst, etwas zu verpassen und aus dem Kommunikationsfluss ausgeschlossen zu sein (Fear of Missing out), ist - laut Studie der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen - auffällig groß. Sie hat zentrale Auswirkungen auf das Leben von Kindern und Jugendlichen. Die Studie weist als Folgeerscheinungen auf einen erhöhten Anpassungsdruck in Peergroups, deutlichem Auftreten von Stresssymptomen schon bei Kindern und auf ein Suchtrisiko bei übermäßiger Nutzung. 21 Prozent der Teilnehmenden der LfM-Studie zeigten eine auffällig starke Handy-Nutzung mit starker Bindung an das Medium. Acht Prozent der Teilnehmenden erwiesen sich als suchtfährdet.

Auch wenn das Handy für viele Schülerinnen und Schüler notwendig ist, um im Kommunikationsfluss mit Eltern und Freunden sein zu können, mindert das Einüben eines Verzichts grundsätzlich das Risiko, ein problematisches bis abhängiges Medienverhalten zu entwickeln. Somit haben geregelte Nutzungsbedingungen wie ein Verbot freier Handynutzung während des Unterrichts - neben Argumenten für einen störungsfreien Unterricht - suchtpreventiven Charakter.

Medienpädagogische Lern- und Lehrkonzepte vermitteln Wissen und Anwendungen für eine verantwortungsvolle Nutzung der Medien und des Internet. Es ist sinnvoll, frühzeitig die Kompetenzen für einen selbstbestimmten und fachlichen Umgang zu stärken, um einer problematischen Entwicklung entgegen zu wirken. Hierzu gehört die Fähigkeit, zeitweise auf die Smartphonennutzung verzichten zu können.

Das Zulassen von Handys und digitalen Speichermedien an Schulen in Schleswig-Holstein ist unter suchtpreventiven Gesichtspunkten an ein Lern- und Lehrkonzept zu knüpfen, das den initiierten Verzicht der Handynutzung beinhaltet. Eine pädagogische Begleitung von Seiten der Schule auch unter suchtpreventiven Gesichtspunkten unterstützt Eltern in ihrer Aufgabe, Medienerziehung zu leisten.

Mit freundlichen Grüßen

Susanne Schneider

Diplom Pädagogin
Fachstelle Mediennutzung und Medienabhängigkeit
susanne.schneider@stadtmission-kiel.de
0431 - 260 44 -500, -515